

die Autoren historische Vereine, Archive und Kommissionen vor, die in der Region Landes- und Regionalgeschichte betreiben. So präsentiert BARBARA DÖLEMEYER (S. 221-227) den 1875 gegründeten Verein für Geschichte und Landeskunde Bad Homburg vor der Höhe, den sie zwar in der Geschichtslandschaft der Vergangenheit und im Jetzt verorten möchte, letztlich aber über eine kleine, aber durchaus Interesse erweckende Geschichte des Vereins nicht hinaus kommt. Die Beiträge von ASTRID KRÜGER (S. 229-241) und PETER MARESCH (S. 243- 247) thematisieren die Genese und Entwicklung zweier regionaler Archive: des Stadtarchivs Bad Homburg vor der Höhe (Krüger) und des Kreisarchivs des Hochtaunuskreises (Maresch), dessen Gründung den Anlass zur Herausgabe des Sammelbandes gab. Beschlossen wird der Sammelband durch den Aufsatz KLAUS EILERS (S. 249-265) über „die Historische Kommission für Nassau und die Institutionalisierung der Landesgeschichte in Hessen“. Gerade die Vielfalt der Historischen Kommissionen in Hessen ist sinnbildlich für die Entstehungsgeschichte des Bundeslandes. Der Beitrag fragt vor diesem Hintergrund nach der Positionierung der Historischen Kommissionen innerhalb der bestehenden wissenschaftlichen Strukturen (S. 249).

Auch wenn man in der hessischen Landesgeschichte nicht firm ist, so ist dieser Band doch gerade auch in vergleichender Perspektive für den Landeshistoriker von Interesse. Er bietet nicht nur methodisch-theoretischen Diskussionsstoff, sondern erweist sich auch durch die Betonung der Trias von Land, Geschichte und Identität als gewinnbringend für die Auseinandersetzung mit Problemen landesgeschichtlicher Forschung und der Konstruktion regionaler Identitäten.

Dresden

Henrik Schwanitz

Kirchengeschichte

JULIA KAHLEYSS, Die Kirchenrechnungen der Zwickauer Kirche St. Marien (1441–1534). Edition und Analyse ausgewählter Rechnungen (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Bd. 34), Thelem Universitätsverlag, Dresden 2016. – 224 S., 4 farb. Abb., kart. (ISBN: 978-3-945363-42-3, Preis: 29,80 €).

Seit mittlerweile mehr als 20 Jahren erfreut sich die Pfarrei in der europäischen Vormoderneforschung wieder großen Interesses. In Deutschland wurde diese Entwicklung durch eine Vielzahl von Studien flankiert, die vor allem mit den Namen Enno Bünz, Wolfgang Petke und Arnd Reitemeier verbunden sind. Dabei müssen die meisten Untersuchungen – gerade für die Übergangszeit vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit – bisher vor allem auf ungedrucktes Material zurückgreifen.

Umso erfreulicher ist es daher, dass sich die Bünz-Schülerin Julia Kahleyß der Mühe unterzogen hat, ausgewählte Zwickauer Kirchenrechnungen des 15. und frühen 16. Jahrhunderts als Edition zugänglich zu machen. Damit werden Forschung und Lehre mehrere vorbildlich aufgearbeitete Exemplare einer Quellengattung zur Verfügung gestellt, die bisher noch recht wenig Aufmerksamkeit erfahren hat. Von der Renaissance der Rechnungsforschung in den letzten Jahrzehnten waren die Kirchenrechnungen nicht zuletzt mangels Masse im spätmittelalterlichen Reich kaum erfasst worden. Für Zwickau kann Julia Kahleyß aus einem großen Fundus schöpfen, den sie bereits im Zuge ihrer grundlegenden Arbeit zu den Kirchen der Stadt (siehe dazu die Besprechung von C. RANACHER in: NASG 86 (2015), S. 347-350) auswertete.

In den konzise gehaltenen editorischen Vorbemerkungen (S. 9-21) geht die Herausgeberin zuerst auf den Forschungsstand zu mittelalterlichen und frühneuzeitlichen

Kirchenrechnungen ein, bevor sie den Fokus der Edition auf die umfangreich überlieferten Exemplare der St. Marienkirche begründet. Nachfolgend werden die Ausgangsbeziehungsweise Endpunkte der Rechnungszeiträume erläutert, die meist an Walpurgis (1. Mai) und Michaelis (29. September) lagen. Anschließend folgt eine Beschreibung der Einnahmen und Ausgaben der Kirchenfabrik, die sich in regelmäßige und besondere Aufwendungen einteilen lassen. Neben erwartbaren Einnahmen aus Renten und Zinsen kamen der Marienkirche auch die Erlöse aus zwei Steinbrüchen zugute. Beschlossen wird die Einleitung durch die Beschreibung der Kirchenrechnungen, einen Überblick über die soziale Stellung der Zwickauer Kirchenmeister sowie eine Darlegung der Bearbeitungsgrundsätze und Angaben zu den in den Quellen vorkommenden Münz- und Währungseinheiten. Kahleyß stützt sich nachvollziehbarerweise mit wenigen Abweichungen auf WALTER HEINEMEYERS Richtlinien zur Edition mittelalterlicher Amtsbücher (in: Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen, Neustadt a. d. Aisch 2000, S. 19-25), wobei sie auf eine Trennung von textkritischem Apparat und Sachapparat in den Anmerkungen verzichtet.

Der Hauptteil des Bands enthält neben der Beschreibung aller im Stadtarchiv Zwickau seit 1441 überlieferten Rechnungen der St. Marienkirche die Edition der Stücke von 1496/97, 1510/11, 1512/13, 1521/22, 1524/25 und 1533/34. Hinzu kommt eine Rechnung der St. Katharinenkirche von 1512/13. Der ausgewählte Zeitraum ermöglicht einen tiefen Einblick in die verschiedenen Bereiche der städtischen Alltags-, Frömmigkeits- und Wirtschaftsgeschichte in den Jahrzehnten vor und nach der Reformation. Sichtbar werden dabei auch jene Personengruppen, die in der urkundlichen und historiografischen Überlieferung häufig mangels Bedeutung und disponiblen Kapitals kaum Erwähnung finden. In den Kirchenrechnungen wird die Bedeutung dieser kleinen Rädchen für das Funktionieren der vormodernen Gemeinde deutlich. Der Organistenknecht entstaubt die Orgel (S. 50), der Totengräber und seine Gehilfen rücken *ruß und spyenne weben ynewennigk am thorn* zu Leibe (S. 57) und ein Schweinehirte schleppt alte Steine vom Kirchhof weg (S. 155).

Ebenfalls wertvoll sind die Einblicke in ökonomische Prozesse und Verwaltungspraktiken in einer städtischen Pfarrkirche der Vor- und Frühreformationszeit. Von besonderer Bedeutung waren ausweislich der Rechnungen vor allem die Einnahmen aus Zinsen, die der Marienkirche von einer Vielzahl von Personen zukamen. Exemplarisch wird hierbei die besondere Rolle der Pfarrkirche als Geldgeber im Kontext von Stadt und Region deutlich, die auch der Beitrag von ENNO BÜNZ in dem unlängst herausgegebenen grundlegenden Sammelband zu Zins und Gült deutlich gemacht hat (Kredit bei den Heiligen. Die Dorfkirche als Geldinstitut im späten Mittelalter und Frühneuzeit, in: K. Andermann/G. Fouquet (Hg.), Zins und Gült, Epfendorf 2016, S. 41-67). Ebenfalls wurden Einnahmen durch Spenden, Verpachtungen von Braupfannen, aus testamentarischen Verfügungen sowie aus den bereits erwähnten kircheneigenen Steinbrüchen erwirtschaftet.

Für die Materialität vormoderner Frömmigkeitspraktiken sowie für die Liturgiewissenschaft und Kunstgeschichte bieten insbesondere die notierten Ausgabeposten der Zwickauer Kirchenrechnungen interessante Anknüpfungspunkte für zukünftige Forschungen. Erwähnt seien etwa das für 1512 vermerkte Polieren *unßer frawen und sandt Mauricius pilde* (S. 107) sowie immer wieder vermerkte Reparaturen, etwa 1524/25 an den Fenstern der Bibliothek und am Kirchendach (S. 166). Besonders ergiebig ist in diesem Kontext die Kirchenrechnung von St. Katharinen, in der eine Vielzahl von relevanten Einträgen, beispielsweise zum Heiltum der Kirche und zum Altartuch, zu finden sind (S. 188).

Hilfreich ist für den Leser, dass Kahleyß das richtige Maß bei der Kommentierung der Quellen findet. Datierungen werden in den Fußnoten ebenso aufgelöst wie ver-

schiedene Quellentermini. Prosopografische Angaben zu einzelnen Personen erleichtern die Benutzung der Edition, die durch ein Verzeichnis der Zwickauer Kirchenmeister, ein Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Glossar, ein Personenregister und vier farbige Abbildungen von Blättern der Kirchenrechnungen beschlossen wird.

Das Gesamtfazit dieser Besprechung kann nur positiv ausfallen. Julia Kahleyß hat mit ihrer Edition mehrere äußerst ergiebige Quellen für ein breiteres Publikum hervorragend aufbereitet und zugänglich gemacht. Diese sind über den Zwickauer Kontext hinaus wertvoll, bieten sie doch Anknüpfungspunkte für Fragestellungen verschiedener Disziplinen. Es bleibt zu hoffen, dass das Potenzial der nun ediert vorliegenden Zwickauer Kirchenrechnungen in den nächsten Jahren genutzt wird.

Heidelberg

Benjamin Müsegades

ENNO BÜNZ/HARTMUT KÜHNE (Hg.), Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland. Wissenschaftlicher Begleitband zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“ (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 50), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2015. – 843 S., 31 Farbtafeln, geb. (ISBN: 978-3-86583-924-4, Preis: 98,00 €).

Der polnische Mediävist Krzysztof Ożóg umschrieb „Frömmigkeit“ vor kurzem prägnant mit „Haltungen, Erlebnisse[n], Emotionen, Gesten und religiöse[n] Praktiken der Gläubigen und [der] Geistlichkeit, die sich im Rahmen eines öffentlichen (Liturgie, Sakramente, *divinum officium*, Prozessionen) oder privaten (Gebete, Andachten, Wallfahrten, Fasten und andere asketische Praktiken) Kultes manifestieren.“ (K. Ożóg, Die spätmittelalterliche Frömmigkeit in Polen – Zum Forschungsstand, in: S. Flemmig/H. G. Walther, Probleme der spätmittelalterlichen Frömmigkeit in Stadt und Universität, Leipzig 2016, S. 101-113, hier S. 101). Für seine Definition von „Frömmigkeit“ zog Ożóg Arbeiten französischer (Francis Rapp) und polnischer (Kirchen-)Historiker (Halina Manikowska, Stanisław Bylina) zu Rate. Der Krakauer Mediävist verdeutlicht somit, dass Forschungen zur Frömmigkeit, nicht nur des Mittelalters, weiterhin aktuell sind, dass derartige Forschungen überdies das Interesse in der europäischen Mediävistik insgesamt finden.

Auf die Frage des Verhältnisses von deutschsprachiger und internationaler Forschung zu Phänomenen mittelalterlicher Frömmigkeit ist hier nicht einzugehen. Ebenso wenig ist das Verhältnis von Frömmigkeit, Religiosität und Theologie zu diskutieren – darauf nimmt ENNO BÜNZ im einleitenden Beitrag des zu besprechenden Bandes Bezug („Alltägliche Frömmigkeit am Vorabend der Reformation. Einführende Bemerkungen“, S. 15-40). Stattdessen ist darauf zu verweisen, dass Ożóg in seinem Verständnis von Frömmigkeit wesentliche Aspekte ansprach, die auch der Konzeption des Bandes und der Ausstellung „Umsonst ist der Tod“ zugrunde lagen. Frömmigkeit war eben nicht die gelehrte Reflektion etwa über christologische oder eschatologische Fragen. Frömmigkeit fand ihren Vollzug, ihre Ausprägung im (all-)täglichen Leben von Laien wie von Geistlichen; Frömmigkeit und Alltag gehörten untrennbar zusammen.

Alltag wurde nicht nur im Mittelalter sowohl im öffentlichen als auch im privaten Raum gestaltet; beide Bereiche lassen sich dabei nicht immer streng trennen. Weil Alltag stets von den öffentlichen Gegebenheiten abhängig war und ist, ist bei einer Beschäftigung besonders mit mittelalterlicher Frömmigkeit nach dem zeitlichen und geografischen Rahmen zu fragen. Der Titel des vorliegenden Bandes verortet die Beiträge diesbezüglich – thematisiert werden in 29 Beiträgen Alltag und Frömmigkeit in Mitteldeutschland, mit den Kerngebieten Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt